

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Predigten über evangelische und epistolische Texte vom ersten Advent bis zum dritten Ostertage. Leipzig, Eduard Kummer 1838. S.47-66.

Die Befreiung von den Hindernissen der gewissen und lebendigen Erkenntniß Christi. Am dritten Advent. (Vom J.1723.)

Francke, August Hermann

1838

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am dritten Advent.

Die Befreiung von den Hindernissen der gewissen
und lebendigen Erkenntniß Jesu Christi.

(Rom S. 1723.)

Unser Herr Jesus Christus, der da hat kommen sollen, und auch kommen ist, stehe uns auch jetzt bei mit seiner Gnade, daß das von Ihm zu verkündigende Wort gereiche zu unser Aller ewigem Leben, und unser Aller ewigem Heil. Amen.

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Dieses, Geliebte in dem Herrn, sind die bekannten Worte unseres Heilandes im Joh. am 17., V. 3., und möchten dieselben nach dem Griechischen nicht unsüßlich so verdeutschet werden: das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, daß du allein wahrer Gott bist, und Jesum, daß er Christus sei, erkennen; sintemal alle seligmachende Erkenntniß Gottes verknüpft sein muß mit der Erkenntniß des Sohnes Gottes, Jesu Christi, unseres Heilandes; weswegen auch Johannes, der Evangelist, sagt Kap. 20, daß Alles, was geschrieben, zu dem Ende geschrieben sei, auf daß wir an ihn glauben, und durch den Glauben an ihn das ewige Leben haben mögen. Dies ist denn die Sache, die ohn' Unterlaß getrieben ist von allen Propheten, von Johanne dem Täufer, von Jesu Christo selbst, und von seinen Aposteln. Dies ist die Sache, die noch allezeit zu treiben: sintemal nach der Apostel-Geschichte Kap. 4. es heißt, daß von diesem Jesu alle Propheten zeugen sollen, daß in seinem Namen

Vergebung der Sünden haben sollen, die an ihn glauben. Da aber an der gewissen und lebendigen Erkenntniß Jesu Christi sich immer unzählige Hindernisse in dem Menschen befinden, so ist das die Hauptarbeit, so hiebei nöthig ist, daß die Menschen von diesen Hindernissen mögen befreit werden, auf daß sie zur gewissen und lebendigen Erkenntniß Jesu Christi gelangen und in derselben beharren zum ewigen Leben. Das ist auch mein Zweck in dieser Stunde. Lasset unsere Herzen dahin gerichtet sein, daß wir solche, uns hochnöthige, Befreiung von den Hindernissen an der Erkenntniß Jesu Christi, unseres Herrn, aus dem heutigen evangelischen Texte recht verstehen mögen, und daß wir sie auch unter demüthigem Gebet erslehen, und Wachsamkeit an unsern Seelen zu unserm ewigen Heil erfahren mögen. Daß dies geschehen möge: laßt uns Gott demüthiglich bitten um die Gnade von oben, und um die Kraft des heil. Geistes solche Gnade recht anzuwenden und das gehörte Wort in Glauben und Leben zu verwandeln, zu unserer Aller Freude vor dem Angesicht Jesu. Hierum laßt uns ihn bitten in dem Gebet eines gläubigen Vater unser.

Text: Matth. 11, 2—11.

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist Du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret; die Blinden sehen, und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet

ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll. —

So wird denn, Geliebte in dem Herrn Jesu, aus dem jetzt verlesenen Texte für diesmal vorzustellen sein:

die Befreiung von den Hindernissen an dem gewissen und lebendigen Erkenntniß Christi; und zwar, wie

1) Johannes,

2) Christus selbst, beide, solche Befreiung gesucht und befördert haben bei denen, die sie gehöret.

Verleihe uns, o du treuer Heiland! daß diese Befreiung auch in dieser Stunde recht gesucht, und durch deine bewohnende und mitfolgende Kraft auch an uns erhalten werden möge, um deines Namens willen. Amen.

1.

Was denn nun, Geliebte in dem Herrn, das Erste betrifft, wie nemlich Johannes der Täufer von den großen Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß Christi einen jeden zu befreien gesucht, und die gewisse und lebendige Erkenntniß Christi befördert habe: so ist solches gar aus vielen Orten der heil. Schrift deutlich und umständlich zu erkennen. Für diesmal aber haben wir aus unserm evangelischen Texte zum Voraus wohl zu erkennen, wie die Sendung Johannis des Täufers, dessen Beruf, Amt und ganzes Werk dahin gerichtet gewesen, Christo den Weg zu bereiten. Darauf finden wir, wie er es nicht allein ließ bei der Predigt von der Buße, sondern wie er auch verkündigte das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, ja bei gegebener Gelegenheit mit Fingern auf ihn zeigte und die Menschen zu ihm hinwies und

absendete. Davon finden wir nun ein besonder Exempel in unserm evangelischen Texte, da es heißt: „Da Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween.“ Der that doch etwas, da er von den Werken Christi hörte; was thun wir, die wir sie von Kindheit auf gehört haben? haben wir die Unseren auch zu Christo geschickt, wie es Johannes mit den Seinen gemacht hat? und wie es unsere Pflicht ist von unserem Taufbunde an. So heißt's in unserm Texte: „Da er in dem Gefängnisse die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Anderen warten?“ Das wußte Johannes wohl, daß er es war, der da kommen sollte, auf welchen die Väter von Anbeginn vertroöstet waren, daß er kommen sollte uns zu erlösen von dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist: dem Teufel, und von der Ursach des Todes und Verdammniß, nemlich von der Sünde, und uns Gottes Gnade, Leben und Seeligkeit zu bringen: durfte demnach Johannes nicht um irgend einer Unwissenheit willen seine Jünger zu dem Herrn Jesu schicken, daß sie ihn fragen sollten: bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Anderen warten? Wir dürfen nur sehen, was da steht Joh. Kap. 3, 23, da die Jünger Johannis fast unwillig waren, daß Christus mehr Jünger machte, wie Johannes, daß Jedermann zu ihm lief und an ihn glaubte, und es ihm gleichsam flagten, daß es so widersinnisch ginge: siehe, da antwortete er ihnen (Kap. 3, 27.): „Ihr selbst seid meine Zeugen (B. 28.), daß ich gesagt habe, ich sei nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt; der die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllt. — So zielete denn Johannes dahin in seiner Sendung, in seinem Beruf, in

seinem Amt, in seinem Werk, weswegen er kommen war und von Gott gesendet, nemlich Christum den Menschen zu verkündigen, und die Menschen zur gewissen und lebendigen Erkenntniß desselbigen zu bringen. Daran, sage ich, ward er auf mancherlei Weise verhindert und fand in solchem seinem Werk sehr viel Hindernisse: das war das verurthe und gottlose Leben, welches unter dem Volk herrschte bei Reichen und Armen, Großen und Kleinen, Gelehrten und Ungelehrten: das war der fleischliche und irdische Sinn, welchen sie in ihnen herrschen ließen: das war der Sauerteig der Pharisäer, nemlich die vorgefaßten Meinungen von dem Reiche des Messias, die sie den Menschen beigebracht hatten, desgleichen von ihrer menschlichen äußerlichen Gerechtigkeit: das war die Heuchelei, mit welcher sie sich bedeckten, da inzwischen ihr Herz voller Greuel war. Solche grobe Hindernisse that Johannes aus dem Wege, weil, so lange der Mensch in wissendlichen Sünden lebt, und nicht von Herzensgrunde dawider streitet, sie zu überwinden, er zu keiner gewissen und lebendigen Erkenntniß Jesu Christi gelangen kann: desgleichen, wenn der fleischliche Sinn herrschet, wenn er gleich nicht in äußerlichen Werken ausbricht, so lange derselbe nicht geändert wird durch die neue Geburt: desgleichen so lange der Mensch bleibt bei den pharisäischen vorgefaßten Meinungen von dem weltlichen Reiche des Messias und der menschlichen Gerechtigkeit, als gelte selbige vor Gott, oder als würde der Mensch durch das Gesetz Gott wohlgefällig und ihm darin ein Gnüge thun, und was dergleichen mehr ist: desgleichen bei einem angenommenen Schein, ohne gründliche Aenderung des Herzens zu dem wahren und lebendigen Glauben, die der heil. Geist in der Seele wirkt: — diese Hindernisse that Johannes der Täufer bei Seite durch seine anhaltende Bußpredigt, die Matthäus in dem 3 Kapitel anführt, und die andern Evangelisten gleicherweise da-

von überflüssig Zeugniß geben. Aber da waren noch subtile Hindernisse, die gleichwohl die Menschen hinderten an der gewissen und lebendigen Erkenntniß Christi, ob sie gleich schienen bei ihnen nicht so viel zu bedeuten zu haben, als die jetzt genannten und dergleichen grobe Hindernisse. Solche Hindernisse fanden sich nun auch bei den Jüngern Johannis. Dieselben hatten ja die Bußpredigt von ihm angehört; sie hingen ja nun nicht mehr an ihrem vorigen verkehrten Sinne, in welchem sie nach dem Fleische lebten, ließen sich auch nicht mehr leiten und führen von den Pharisäern, erkannten wohl, was zwischen ihnen und Johanni für ein Unterschied sei, dem sie denn vielmehr in seinem heiligen und gottseligen Leben nachfolgten; so waren sie auch von der Heuchelei und falschem Schein entfernt; es war eine gründliche Wahrheit, daß sie Johanni als einem von Gott gesandten Boten Gehör geben und ihm nachfolgten: was mochte sie dennoch wohl aufhalten? Da waren gleichwohl so viele Hindernisse, die sie abhielten von der gewissen und lebendigen Erkenntniß des Herrn Jesu, daß derselbe der Christus und Heiland der Welt sei, und daß sie durch ihn möchten den Zweck erlangen, nemlich ihrer Seelen ewiges Heil. Unter diesen subtilen Hindernissen war dieses wohl vornehmlich, so auch die andern mit in sich schloß, daß sie zu gering hielten von dem Herrn Jesu, und zu hoch hielten von Johanne dem Täufer, wie wir denn jeso gehört haben aus dem 3. Kapitel Johannis V. 28., daß Johannes, ihr Meister, sie selbst darin strafen mußte, und in dem vorhergehenden 27. Vers verweist er es ihnen, er habe es ihnen ja gesagt, er sei nicht der Heiland, er sei nur vor ihm hergesandt, sei nur sein Vorläufer, er vermöge die Seele nicht aus dem Verderben zu erretten und zu erlösen; er verlöbe die Seelen nicht mit sich selbst, lasse dieselben nicht mit sich in einen Bund eintreten, daß er ihnen das ewige Leben geben könne oder

wolle, sondern er suche die Seelen zu Jesu zu bringen, von welchem die Jünger Johannis sagten, daß er mehr Jünger mache, denn er selbst, Johannes. Wer die Braut hat, spricht er, der ist der Bräutigam; zeigt ihnen also an diejenige Freude, die er hat, daß er dies erlebt und in diejenige Zeit von Gott gesetzt sei, da er die Stimme des Bräutigams selbst hört. Da sprach er als ein Knecht von seinem Herrn, und hörte mit Lust und Freuden, wie derselbe die Seelen aus dem ewigen Verderben errette, und zur ewigen Seeligkeit bringe; zu dem sollten sie hingehen, der würde sie selig machen; er zeuge nur von ihm und bereite vor ihm den Weg, so fern hätte er sein Amt gegen ihn gebraucht; er aber könne ihnen Leben, Gerechtigkeit und Seeligkeit nicht geben: das sei bei dem Herrn Jesu; er sei von unten her sowohl als andere Menschen, oder von der Erde; jener aber sei von oben her, nemlich der hochgelobte Sohn Gottes, der habe die Macht, das ewige Leben zu geben denen, die an ihn glauben. Und ist's ein sehr schöner und deutlicher Ausspruch, den er, Johannes selbst, davon thut im 3. Kap. des Evangel. Joh.: „wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben, wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“

So suchte denn Johannes auf diese Weise, von Anfang seines Amtes an, nicht nur die groben, sondern auch die subtilen Hindernisse an der gewissen Erkenntniß der Vergebung der Sünden und des Heils, so ihm aus Gnaden widerfahren, aus dem Wege zu räumen; und da es so hart hielte bei seinen Jüngern, daß er sie zu derselbigen gewissen, lautern und lebendigen Erkenntniß Christi brächte: so ließ er es nicht dabei, daß er sie selber belehrt, sondern er sandte sie auch zu dem Herrn Jesu selbst, daß sie es doch da selber sehen und hören möchten, daß sie sehen möchten dasjenige Wort, welches Fleisch worden, welches

ein Kind worden und unter uns wohnet; daß sie sehen möchten seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, daß sie also dann aus seiner Fülle nehmen möchten Gnade um Gnade.

Dies war denn recht die höchste Weisheit Johannis des Täuflers, seine theologia mystica oder geheime Gottesgelahrtheit! Mehr that er nichts, als daß er die Seelen zu dem Herrn Jesu brächte; und so diese mit ihm vertrauet, verknüpft, verbunden wären im Bande des Glaubens und der unauflöselichen Liebe: so sie mit ihm dergestalt verbunden wären, wie eine Braut mit ihrem Bräutigam: ihm das Herz gegeben hätten, keinem Anderen, sondern ihm allein zu leben: — so hatte er seinen Zweck erreicht, so hatte er ihnen das gegeben, bei welchem sie bleiben mußten, von welchem sie sich nicht dürften durch einige Menschenweisheit, wie herrlich sie auch scheinen möchte, abtreiben und abwendig machen lassen. So finden wir denn, wie Johannis an seinem Theil die, so ihn gehöret, von den Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß Christi befreiet hat. Laßt uns nun auch

2.

zum Anderen sehen, wie auch Christus, unser Heiland, dasselbige gethan habe, nemlich die, so ihn gehöret, befreiet von den Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß seiner selbst. — Johannes konnte es nur thun als ein Lehrer, dieser aber war mehr, denn ein Lehrer, der Sohn Gottes selbst. Davon der Herr Jesus selber redet beim Evangelisten Joh.: „so euch der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“ Johannes konnte von dieser Freimachung zeugen, zum rechten Mann hinweisen, der sie frei machen konnte, — aber der Herr Jesus hatte die Freimachung selbst in seiner Hand, und konnte sie nicht allein lehren, sondern auch gewähren, sie denjenigen geben,

die sie bei ihm in der Wahrheit suchten, weswegen Johannes seine Jünger von ihm ab und zu dem Herrn Jesu hinwies.

Wie thut aber das der Herr Jesus? In unserem evangelischen Text finden wir ihn als einen Lehrer, der die Lehre von dieser Freimachung führet, nemlich von der Freimachung von den Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß seiner, als des Heilandes der Welt. Und da sehen wir denn, daß Er es auf dreierlei Weise verrichtet, welches wir in der Kürze ansehen.

1. Thut Er es also, daß Er die Jünger Johannis, da sie zu ihm gesandt waren, ihn zu fragen: bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines Anderen warten, schlechthin auf die Erfüllung der prophetischen Weissagung weist, wie sich solches in der That an seiner Person und an den Werken, die er verrichte, befände. Deswegen sprach Er zu ihnen: „geheth hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt, und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.“ In diesen Worten wies der Herr Jesus die Jünger Johannis auf drei besonders wichtige Schriftstellen, nemlich auf Jesaias 35., auf Jesaias 61 und auf Jesaias 8., denn die Worte: „die Blinden sehen, die Lahmen gehen,“ finden sich in der Weissagung Jesaiä im 35 Kap.; die Worte: „den Armen wird das Evangelium gepredigt“ finden sich Jes. 61.; die Worte: „selig ist, der sich nicht an mir ärgert“ sind gegründet in der Prophezeiung Jes. 8. Da nahm nun der Herr Jesus die Jünger Johannis selber zu Zeugen, und das war viel mehr, als wenn Er gesagt hätte: ich bin, der da kommen soll. Denn das antwortete Er nicht, sondern sprach: sagt Johanni wieder, was ihr sehet und was ihr höret. Augen und Ohren müssen selbst zeugen; ihr sehet's selbst und höret's; denn zu der-

selbigen Stunde geschahen solcher Werke viel. Dazu hatte auch Johannes in dieser Absendung die Gelegenheit genommen, daß der Herr Jesus den Jüngling zu Nain von den Todten auferweckt hatte: so wollte Er nun den Ausspruch Johanni, der sie gesandt, überlassen, der dann ohne Zweifel wird gesagt haben: was könnt ihr doch mehr erwarten von einem, der da kommen soll, der da Christus sei; was soll doch ein solcher mehr thun, wenn Er kommt; wie müget ihr doch auf einen Andern warten, ich hab's euch so oft gesagt, daß ichs nicht sei, sondern daß Er derselbe sei, von welchem ich euch gesagt habe, nemlich Jesus von Nazareth; der beweiset sich ja also; ihr könnt ja von keinem Andern eine völligere Erfüllung der Propheten hoffen. Darum zweifelt doch nicht länger, sondern glaubet von Herzens Grunde, daß derselbe der verheißene Christus ist. Gehet zu ihm hin, bleibet bei demselbigen, nehmet sein Evangelium an, auf daß ihr es durch desselben Gnade und Kraft Gottes an euern Seelen erfahren möget. Denn das wollte unser Heiland in diesen Worten sagen, verstehet aber dieses nicht allein von den äußerlichen Wundern, die Er gethan an den Lahmen und Aussätzigen, und der Wunderkraft, daß Er auch Todte auferweckt, sondern Er verstehet es auch und zwar am allermeisten von der geistlichen Kraft, die Jesus an den Menschen in der That erwiesen, da Er den Blinden das Gesicht gab; da Er die Menschen mit seiner Kraft rüstete, in den Wegen Gottes zu wandeln und also gewisse Tritte zu thun mit ihren Füßen; da Er sie von ihrem geistlichen Ausatz der Sünden reinigte, aus bösen, gottlosen Menschen, gläubige, fromme und gottseelige Menschen machte, und ihnen den heiligen Geist gab, der solches Alles in ihnen wirkte; da Er denen, die vorher ihre Ohren verstopfet vor dem Gehör des göttlichen Worts, Lust, Liebe und Freude machte, das Wort Gottes zu hören, und ihre Ohren dergestalt öffnete, sammt

dem Herzen, daß sie den Rath Gottes von ihrer Seeligkeit hörten; da Er die, so bisher im geistlichen Todte gelegen hatten, aufweckte, und sie zu dem Leben, das aus ihm ist, brachte durch seine in ihnen kräftig wirkende Kraft; da Er den geistlich Armen, die ihrer Sünde wegen Leid trugen und betrübt waren, die fröhliche Botschaft der Gnade Gottes (die auf ihnen ruhte und durch ihn den bußfertigen Sündern gegeben war) verkündigte: so giebt Er hierinnen zu erkennen, — wie sie leider müßten auch an dem Aergerniß sehen — daß die Schrift an ihm erfüllet sei. Denn da Jesaias von seiner Herrlichkeit vorhergesprochen, so habe er nicht vergessen, auch von der Verachtung zu reden, welche auf ihm, dem Messias, liegen würde, und von dem Aergerniß, welches die Menschen an ihm würden nehmen. Da sie dieses nun ansahen, ja selbst unter denen waren, die sich gewissermaßen noch an ihm ärgerten, und lieber Johannem für den Messias ausgegeben hätten, als Jesum, unsern Heiland, selbst: siehe! so sagte Er ihnen, daß sie sich nicht ferner an seiner geringen Gestalt und daran, daß er von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen würde, ärgern und solten hindern lassen.

So sehen wir denn, wie der Herr Jesus auf diese Weise alle Hindernisse hinweg zu schaffen gesucht, welche die Jünger Johannis selbst und auch Andere an der lebendigen Erkenntniß Gottes bis daher gehindert hatte. Dieses hätte wie Schuppen ihnen können von den Augen fallen, so sie nicht muthwillig der Gnade Gottes widerstrebt; denn unser Heiland wies sie ja auf den Augenschein und auf das, was sie mit ihren eigenen Ohren hörten, auf die Erfahrung, wovon jetzt das ganze Land voll war, daß also keine, auch nicht die allergeringste Ursach übrig blieb, warum sie nicht ihr ganzes Herz Jesu übergeben sollten, ihn in die Arme des Glaubens nehmen als den verheißenen Heiland, sich zu demselben ganz und gar hinwenden, daß

sie von demselben die Gnade Gottes, Gerechtigkeit, das Leben und die ewige Seeligkeit empfangen.

Der Herr Jesus befreiete auch ferner die Menschen von solchen Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß, daß Er sie erinnerte, was sie vormals an Johanne gefunden hätten. Denn da Er also die Jünger Johannis abgefertigt, wendete Er sich zum Volk und sprach zu demselben: „was seid ihr hinaus gegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet.“ In Allem erinnert unser Heiland das gegenwärtige Volk, wie sie wären zu Johannes dem Täufer hinausgegangen, so daß es hieß: ganz Jerusalem, das ganze jüdische Land, nehmlich der größte Theil der Menschen, so daß man sagen konnte, jedermann, das ganze Land wäre zu ihm gegangen: da erinnert Er sie, was sie wollten anfangen, ob sie wohl Ursache hätten, sein Zeugniß in Zweifel zu ziehen, ob Er etwa das Ansehn gehabt hätte, daß Er ein wankendes Rohr sei, das der Wind hin und her wehete, und also seine Meinung würde geändert haben, weil es ihm nun so ginge, daß Er von Herodes ins Gefängniß gelegt worden; oder ob sie ihn hätten erkannt als einen Menschen, der dem Herodes schmeichelte, der also nun anders lehrte und Herodi zu gefallen suchte; oder ob sie geglaubt hätten, Er sei ein Prophet, und hätten keine Zeichen eines Propheten an ihm gefunden: sie sollten selber in sich gehen und davon urtheilen. Da wies unser Heiland hin auf das, was billich in ihre Herzen durch die Predigt Johannis des Täufers schon eingesenket war, daß sie ihm Beifall geben mußten:

ein solcher sei Johannes gewesen, dem sie billig glaubeten. Nun, was wollte aber unser Heiland mit diesen Worten? Er erinnerte sie dessen, wie Johannes habe auf ihn gewiesen, wie er mit seinem Finger auf ihn gezeiget und gesagt: ich bin nicht der Christus, dieses ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt: wie er sie von sich ab- und alle auf ihn hingewiesen habe, und bezeuget, daß Er der Messias sei. Nun wohl! da sie in ihrem Gewissen überzeugt wären, daß Johannes ein wahrhaftiger Zeuge gewesen sei, und alle Kennzeichen eines rechtschaffenen Zeugen an sich gehabt: so sollten sie doch auch nun glauben, da sie es mit Augen sähen und mit Ohren hörten, und, wie er sich jetzt darauf berufen hätte, da die Weissagungen der Propheten nicht an Johanni als dem Messias, sondern an ihm nur als einen Vorkäufer, hingegen an ihm, dem Herrn Jesus selbst, als dem verheißenen Heiland erfüllt wären. Deswegen that unser Heiland von den Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß seiner Jünger dieses noch hinweg, daß Er das Amt Johannis gleichsam verklärte, recht herrlich machte, und zwar aus der Weissagung des Propheten Malachias. „Dieser ist es,“ sagt Er, „von dem geschrieben steht, siehe! ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.“ Er sagte gleichsam zum Volke, das sei Johannis größte Ehre in seinem Beruf, daß ihn Gott als seinen Engel gebraucht habe, die Menschen selbst zu Jesu hinzuweisen, welches er auch treulich gethan. Siehe, so verklärte der Herr Jesus recht das Amt Johannis und suchte dadurch alle diejenigen, so ihn hörten, frei zu machen von diesem Hinderniß, das sie aus der Person und dem Werke Johannis nahmen, daß sie nicht gelangen zu einer gewissen, festen und lebendigen Erkenntniß des Herrn Jesus. Nun, Geliebte in dem Herrn, so hat denn Johannes der Täufer und Christus unser Heiland selbst das vornehm-

lich gesucht, daß sie die, welche sie hörten, frei machen möchten von allen Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß Christi Jesu. Diesen ihren Zweck haben sie auch erreicht an allen denen, die dem Werke Gottes und der Wirkung des Worts und des heiligen Geistes nicht muthwillens haben widerstrebt, sondern derselben Raum und Platz gegeben in ihrem Herzen. Daraus ist auch dieser Segen entstanden, daß nicht nur die Jünger, nicht nur einige aus dem jüdischen Volke, sondern, vornehmlich nach der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi, eine große Menge sich zu dem Herrn Jesu bekehrt hat. Und nicht allein das, sondern daß auch das Evangelium von Jesu Christo, dem Gekreuzigten, ausgegangen ist unter alle Völker, und dieselben frei gemacht von dem Götzendienste, denn dieser sollte über den Haufen geworfen werden durch Werkzeuge, die nichts hatten, als das Wort von dem gekreuzigten Jesu; und ist der Glaube an den Herrn Jesum von ihnen ausgerichtet unter den Menschen, und ist auch zu uns kommen. Wem haben wir es zu danken, als eben diesem Werk Johannis des Täufers und vornehmlich unsers Herrn Jesu Christi, daß sie durch ihr Zeugniß frei gemacht haben die Herzen von allen Hindernissen an der gewissen und lebendigen Erkenntniß Jesu Christi, der auch in der That solches gethan und erfüllet hat, nemlich die, so an ihn glauben, frei und los zu machen von allem Ankleben an andern Dingen, und von allen Hindernissen der lebendigen und höchsten Erkenntniß seiner und des Heils, so in ihm ist.

Nun wende ich mich erstlich zu euch, die ihr noch die allergrößten und größten Hindernisse habt an der Erkenntniß Jesu Christi, die auch zu jener Zeit die allergrößten und größten Hindernisse gewesen sind. Das seid ihr, die ihr noch in Sünden wider euer Gewissen lebt, bei welchem Zustande sich nimmermehr und in Ewigkeit nicht mit eurem

Herzen Jesu Christi vereinigen kann. Sehet, darum hat nicht allein Johannes, sondern auch Jesus Christus vor allen Dingen Buße gepredigt und Bekehrung von Sünden, damit sie zu erkennen gegeben haben: Gott möge es noch so gut mit uns Menschen meinen, er möge seinen eingebornen Sohn selbst und seinen Vorläufer dazu senden, so sei doch nichts ausgerichtet, wenn die Menschen diesen Rath von ihrer Seeligkeit nicht annehmen, nehmlich vor allen Dingen gute Nacht zu geben den Sünden, zu verlassen das gottlose Wesen, sich zu bekehren von dem fleischlichen und irdischen Sinne; und wenn sie nicht ihr Herz, ihren Sinn, ihr Gemüth verändern, sich zu einem andern Sinn bringen und andere Menschen aus sich machen lassen, so sei aller Rath Gottes vergeblich an ihren Seelen. Sehet, darum hat nicht allein Johannes gepredigt: thut Buße und glaubt an das Evangelium, das Himmelreich ist nahe herbei kommen; sondern Christus, der nicht der Vorläufer, sondern der Heiland selber war, hat eben auch also gepredigt: Thut Buße und glaubt an das Evangelium. So sage ich nun einem Jeden, der hier zugegen ist, zeuget ihm sein Gewissen, daß er noch nicht geändert ist von einem weltlichen, irdischen und fleischlichen Sinne zu einem göttlichen und himmlischen Sinn, — daß er keinen Theil hat an Jesu Christo: so sage ich einem jeglichen, der noch einer einigen Sünde mit Wissen und Willen dient, es sei Fluchen oder Schwören; es sei Verachtung Gottes und seines Wortes; es sei Ungehorsam gegen Eltern, Obrigkeit und dergleichen; es sei Unreinigkeit, Unkeuschheit, Unzucht, Hurerei, Ehebruch, oder es sei Diebstahl oder Mord oder Haß, als welcher schon einen Todtschlag vor Gott dem Herrn bedeutet, oder es sei falsches Zeugniß oder was sonst der heilsamen Lehre Jesu Christi entgegen ist: ich sage einem jeglichen, wer noch einer einzigen Sünde mit Wissen und Willen dient, der hat keinen Theil an Christo Jesu

und dem Wort der Gnaden. Da muß der Grund fein ge-
 leget werden, da muß der Anfang gemacht werden, daß
 der Mensch von Grund seines Herzens und seiner Seele
 entsaget dem Teufel und allen seinen Werken und alle sei-
 nem Wesen. Das bringt der Taufbund mit sich. Wer
 dem Teufel nicht von Grund des Herzens entsagt, der ist
 in des Teufels Gewalt, denn er hat demselben gebient und
 dient ihm noch, dem er doch in der Taufe entsagt hat. Ein
 Mameluk ist er und ein schändlicher Deserteur und Verlas-
 ser seines Taufbundes, der schändlich von Gott abgewichen
 ist. Darum ermahne ich nun einen jeglichen, dem sein
 Herz noch nicht geändert ist vom Unglauben zum Glauben,
 von der Unbußfertigkeit zu der rechten, wahren Erkennt-
 niß seiner Sünden und Bereuung derselben, und ernstlichen
 Arbeit der Buße: einen jeglichen, der noch in Sünden
 lebt, und weiß, daß es Sünde ist, und thut es doch, und
 streitet nicht dagegen, und sucht nicht, daß er in göttlicher
 Kraft und Erbittung der Gnade des heiligen Geistes solche
 Sünde überwinden möge: einen jeglichen solchen ermahne
 ich durch die Gnade und Barmherzigkeit Gottes und Jesu
 Christi, unsers Herrn, daß er von nun an in sich schlage,
 damit er möge befreiet und losgemacht werden von den al-
 lergroßten und gröbsten Hindernissen an der Erkenntniß
 Jesu Christi. Er wird auf seinem Tod-Bette, er wird
 am jüngsten Gericht sich Christi nicht getrösten können,
 darum weil er Christo zuwider gelebt hat, weil er sich nicht
 hat wollen zum Grunde aller wahren Erkenntniß der See-
 ligkeit, nemlich der Buße, als in welcher Ordnung und
 durch welche der Glaube an Jesum Christum zur Seligkeit
 gegeben wird, bringen lassen. Höret! dies habe ich an
 eure Brust gelegt und in euer Herz hinein geschoben. Wir
 kommen zusammen am jüngsten Tage, da soll's sich finden,
 wer es angenommen hat, oder nicht. Wer's angenommen
 hat und sich zu Jesu bekehrt, der wird sich freuen, wer's

nicht angenommen hat, auf dem wird ruhen der Zorn Gottes. Das hört und nehmt es zu Gemüth, laßet's euch nicht vergeblich gesagt sein! —

Zum andern wende ich mich zu denjenigen, welche in der Erkenntniß ihrer Sünden stehn, dazu sich haben bewegen lassen, daß sie den Greuel der Sünden erkennen, und nun in dem Verlangen sind, daß sie doch sich möchten rechtschaffen zu Gott bekehren, und zu der wahren, gewissen, lebendigen Erkenntniß Jesu Christi, als des einigen Heilandes, gelangen. Wie viel euer sind, viel oder wenig, die ihre Sünden recht erkennen, und in ihnen das Flämmlein eines herzlichen und brünstigen Verlangens haben wirken lassen, daß sie doch möchten rechte Kinder Gottes werden, auf daß sie die Seligkeit nicht verlieren mögen, und in Ernst bei solchem Verlangen stehen, daß sie doch gern die Ordnung Gottes sich wollen gefallen lassen, wenn nur ihre Seele mag gerettet werden: denen sage ich denn, daß sie doch nun unverweilt sich zu dem Herrn Jesu wenden. Sehet die Werke Christi, die Er gethan hat an den Seelen der Menschen, welche ich euch bis hieher verkündigt habe, daß ich euch zu dem Herrn Jesu wendete. Ich suche Niemand zu mir zu ziehen, oder auf mich zu weisen, sondern von mir ab und zu dem Herrn Jesu zu weisen. Das ist die Sache! Was soll ich denn mit Menschen machen? ich könnte ihnen ja von keiner Sünde helfen, ihnen Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit zu geben. Ich begehre Niemand unter euch an mich zu ziehen; ist mir auch nichts daran gelegen, ob ihr mich lobet oder scheltet, denn ich suche dem lebendigen Gott zu dienen, und eure Seelen aus dem Verderben zu erretten. Also weise ich euch, wie Johannes gethan hat, zu dem Herrn Jesu hin. Ihr Lieben! bereuet ihr eure Sünden, ist's euch leid, daß ihr bis daher solche Bosheit verübt, euch so lange in Unbußfertigkeit aufgehalten: ist's euch leid und reuet euch, daß ihr so

alt worden seid, und noch so wenig bekannt seid mit Jesu Christo, dem allerbesten Freunde, der für uns Gottlose sein Leben gelassen hat: — ach! so gehet zu ihm hin unverweilt, wendet euch zu demselben! Er ist's, der sich eurer hat jammern lassen, der euch in euerm Blute liegen sah, und sprach, ihr sollt leben! Er hat euch Gerechtigkeit, Leben und Seeligkeit erworben! Er hat es nicht böse mit euch gemeint, sondern hat ja gesucht, euch aus dem Verderben zu erretten! Er will euch nicht von sich stoßen! Ist Buße bei euch, ist Erkenntniß eurer Sünden da: sehet nur an — hat Er auch jemals einen wahren, bußfertigen Sünder von sich gestoßen? hat Er nicht vielmehr gesagt: gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast! deine Sünden sind dir vergeben! wo Er nemlich ein bußfertig Herz in der Wahrheit angetroffen hat. Und also sage ich denn auch einem jeglichen unter euch, daß er es also mache: in aller Hinfälligkeit zum Herrn Jesu hingehe, sich nicht lange aufhalte, sondern bald zu ihm hingehe, sich darauf berufe, es sei ihm jezo gesagt: Er würde ihm helfen, Er würde ihm Gnaden-Kräfte geben, seine Sünden würden ihm vergeben werden; also käme er nun und verlange von ihm seine Sühne und Seeligkeit. — Kommt nur zu dem Herrn Jesu, fallt auf eure Kniee, hebt eure Hände zu ihm auf und sprecht: das ist je gewißlich wahr, daß du, Herr Jesu, kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen! das glaub' ich! ich bin auch ein armer Sünder! ach! Herr Jesu! mache mich selig, laß mich nicht in Sünden stecken, noch in Sünden sterben, sondern erwecke mich aus der Nacht der Finsterniß! gieb mir ein ander Herz und einen andern Sinn, daß ich mich von Herzen zu Dir bekehre! schenke mir den Glauben und wirke denselben durch den heiligen Geist in meiner Seele. —

Ich wende mich endlich auch zu denjenigen, welche bereits die Gnade unsers Herrn Jesu Christi an ihren See-

len erfahren haben. Euch meine ich, es seien euer viel oder wenig, die die Ueberzeugung von ihrem sündlichen Zustande in so weit haben zur Kraft kommen lassen, daß sie Gnade bei Gott gesucht und auch gefunden haben; an denen das Wort erfüllet ist: die den Herrn suchen, denen wird das Herz leben, ihr waret blind und sehet, ihr seid nun sehend worden zu erkennen euer Verderben, zu erkennen die Gnade Gottes: ihr waret vorher als die Lahmen, aber sehet, der Herr Jesus hat euch seinen Geist gegeben, daß ihr nun frisch, freudig und getrost einhergehet in den Wegen Gottes; ihr waret aussäßig in euern Sünden, aber ihr seid rein gewaschen in dem Blute des Lammes, Jesu Christi, des hochgelobten Sohnes Gottes! ihr waret taub, aber sehet, der Herr Jesus hat euch euere Ohren geöffnet, und hat euch sein süßes Evangelium, das tröstliche und liebliche Wort an das Herz gelegt und euch dadurch lieblich aufgerichtet und euere Herzen als mit der Gnadenfluth überschwemmet! Der Herr Jesus hat euch aufgewecket von dem geistlichen Tode! ihr waret arm am Geist, aber sehet, der Herr Jesus hat euch seinen Geist gegeben und euch durch seine Allmacht reich gemacht! Er hat den Reichthum der Gnade euch geschenkt, also, daß ihr nun wisset, wie reichlich ihr von ihm, dem Herrn Jesu, begnadigt seid! Seelig seid ihr, daß ihr euch an ihm nicht geärgert habt, sondern daß ihr das edle Wort von der Buße und Glauben habt angenommen! Was hab' ich denn nun noch euch zu sagen? — Hin mit den Herzen zu euerm Jesus! Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, sagt Johannes! hört ihr's, die ihr euer Herz Jesu Christo ergeben habt? zu demselben haltet euch, als zu euerm besten Freund und Seelen-Bräutigam! Setzt alles euer Vertrauen auf ihn! seid nicht so kleingläubig und zaghaftig! habt ihn lieb! Denn sehet, hat Er euch die Gnade gethan, euch aufzuwecken, da ihr todt waret in Sünden und

euch das Leben, das aus Gott ist, zu verleihen: ei! so ist Er gewiß eben so bereit und hat sich aufgemacht, euch noch Gnade über Gnade zu erzeigen, so ihr nur sein recht gebrauchen wollet! Sein Herz dürstet danach, daß ihr euch ihm nur recht ergebet zu seinem Eigenthum, daß ihr ihm nur recht Raum und Platz machet in euerm Herzen, damit seine Wirkung möge Platz finden in eurer Seele! Begebt euch zu ihm, gebrauchet auch seine Gnade, die Er euch reichlich erweist, täglich lehret und täglich schenket, daß an euch das Wort kräftig werde! — Wie groß wird eure Freude sein, wie groß eure Herrlichkeit, die euch Jesus Christus geben wird, so ihr dem Zuge folget, dessen Er euch gewürdiget hat! so ihr der Gnade Raum gebet, die Er bereits euch verliehen hat! so ihr Frucht bringen assiet das Wort, das Er in eure Seelen gelegt! — Nun, der Herr Jesus wolle es euch aus Gnaden geben! —
